



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Bieten wir in der Schweiz genügend Unterstützung für blinde und sehbehinderte Menschen an? Fakt ist, dass wir im Vergleich mit dem nahen Ausland in der Schweiz sehr wenig Plätze für sehbehinderte und blinde Kinder und Jugendliche mit einer Mehrfachbehinderung anbieten. Als Sonderschule stehen wir im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen von Kindern und Eltern, unserer fachlichen Überzeugung und der öffentlichen Forderung nach möglichst kostengünstigen Sonderschulmassnahmen. Lesen Sie hierzu den Artikel auf Seite 4.

In diesem Magazin lernen Sie unsere Ergotherapeutin Lis Baumeler kennen. Sie arbeitet seit Sommer dieses Jahres in der Abteilung «Sehen Plus» und schliesst damit eine Lücke in unserem therapeutischen Gesamtangebot.

Auf Seite 3 dieses Magazins berichten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe «Sprechen – Begegnen» von einer erlebnisreichen Lagerwoche im Wallis.

15 Schülerinnen und Schüler unserer Oberstufen «Sehen» und «Sprechen – Begegnen» weilten vom 21. bis 23. September im Centro Sportivo in Tenero. Surfen, Segeln, Klettern, Unihockey, Tennis und Kampfsport sind nur einige der für die Jugendlichen

teilweise noch unbekanntem Sportarten, welche an diesem Wochenende auf dem Programm standen. Lesen Sie hierzu den Artikel auf Seite 5 dieses Magazins.

Auf der letzten Seite dieses Magazins erhalten Sie Einblick in die baulichen Veränderungen, welche seit Juni dieses Jahres auf unserem Areal sichtbar und hörbar sind. Schon jetzt freuen wir uns auf den Bezug des neuen Gebäudes und die Erweiterung unseres Spiel- und Bewegungsangebots auf dem barrierefreien Spielplatz ab Sommer 2013.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich herzlich für Ihr Interesse an der Entwicklung des SONNENBERG, für Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung. Ich wünsche Ihnen besinnliche Festtage und alles Gute im Jahr 2013.

Viel Vergnügen beim Lesen dieses Magazins! □

Thomas Dietziker
Direktor

Inhalt

- Porträt 2
- Walliser Klassenlager 3
- Agenda 3
- Eine Studie rüttelt auf 4
- Polysportives Weekend 5
- Baumimpressionen 6



Porträt

Lis Baumeler hat im SONNENBERG ihre Segel gehisst. Seit Sommer 2012 setzt die erfahrene Ergotherapeutin und aktive Seglerin neue Akzente im Rehabilitationsbereich unserer Institution.

Was muss man sich unter «Ergotherapie» vorstellen? «Ergotherapie unterstützt, wenn alltägliche Handlungen aufgrund von Krankheit, Unfall oder Behinderung nicht oder nur eingeschränkt möglich sind. Durch spezifische Aktivitäten, Beratung und Umwelanpassung stärkt sie die Handlungsfähigkeit in Alltag und Beruf und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und eine Verbesserung der Lebensqualität», erklärt Lis Baumeler. Ergotherapie orientiert sich immer am Alltag und an den Bedürfnissen eines Menschen oder seiner Angehörigen.

Lis Baumeler hat sich auf die ergotherapeutische Arbeit mit Kindern spezialisiert. Bei Kindern gehören zu den alltäglichen Verrichtungen unter anderem das Spiel und das Lernen. Gearbeitet und geübt wird bei Aktivitäten, die dem Kind Spass machen und wo Interessen vorhanden sind. Das kann das Filzen einer Wollmaus sein, um den Einsatz beider Hände zu üben, oder das Klettern an der Kletterwand, wo Konzentration und Kommunikation verbessert werden sollen. Aber auch das Kochen des Lieblingsmenüs gehört dazu, um eine Handlung zu planen, die Orientierung zu behalten und zielgerichtet mit

den verschiedenen Werkzeugen zu hantieren. Im SONNENBERG muss Lis Baumeler die ergotherapeutische Arbeit etwas anders angehen, da die Kinder bei «Sehen Plus» nur begrenzte Möglichkeiten haben, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äussern. Sie arbeitet mit dem Kind in seiner gewohnten Umgebung. Das kann im Unterrichtsraum, im Spielzimmer und in der Garderobe sein oder gerade dort, wo sich das Kind aufhält. Die Therapieziele für das Kind werden in enger Zusammenarbeit mit den anderen Bezugspersonen definiert.

Lis Baumeler beobachtet sehr genau, wo die Fähigkeiten eines Kindes liegen und wie diese optimal gefördert werden könnten. Sie schildert ein Kind, welches Mühe hat, sich gezielt und kontrolliert zu bewegen. Ihr fiel auf, dass dieses den linken Arm besser steuern konnte. Da das Kind gut und freudig auf Geräusche reagierte, liess sie es unter ihrer Handführung Nüsse mit einem Hammer knacken. Dieses anregende Geräusch, zusammen mit der Führung des stärkeren linken Armes und der Hand waren genau das richtige Rezept, um das Kind spielerisch zu einer genauen Bewegung zu motivieren. Ziel ist, die Bewegungen so immer präziser werden zu lassen, um sie später für gezielte Aktivitäten wie z.B. Essen mit Besteck zu nutzen. Auch Anliegen der Eltern werden von Lis Baumeler berücksichtigt, z.B. wenn sie sich wünschen, dass ihre Tochter oder ihr Sohn besser mit dem Ankleiden oder dem

Schuhe binden zurechtkommt. Überhaupt ist eine offene Kommunikation für ihre Arbeit sehr wichtig. Das Wohl und die Erfolgserlebnisse des Kindes stehen dabei immer an erster Stelle. Lis Baumeler wuchs mit sieben Geschwistern auf. Ihre Eltern führten einen Bauernhof. Als Kind bereits Verantwortung übernehmen und auf dem Hof anpacken, gehörte zu ihrem Alltag. Draussen in der Natur unterwegs zu sein, ist für sie wichtig. Die zierliche Frau ist ausnehmend zäh und beweist ihre Ausdauer und Kraft an Marathonläufen, am Klettersteig oder als routinierte Seglerin. Nebenbei ist sie seit Jahren die einzige Segellehrerin im Raum Luzern. Nebst einem aktuell ehrgeizigen beruflichen Vorhaben, für welches sie fleissig die englische und spanische Sprache büffelt, möchte sie irgendwann über den Atlantik segeln. Man traut es ihr auf Anhieb zu: Das Steuer fest in der Hand und auf gutem Kurs. □

Helen Fuchs



Walliser Klassenlager

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben. Und die Jungs und Mädels der Oberstufe «Sprechen – Begegnen» haben in ihrem Klassenlager viel erlebt!

Das Wallis: Inbegriff von Sonne und bester Fernsicht. Aber der Wetterbericht versprach alles andere. Der erste Ausgang in Brig war dann auch einer von der nasen Sorte. Die Lehrer verzogen sich in ein Café und wir Schüler in den Interdiscount. Von Brig ging's mit dem Bus nach Blatten. Erstaunlich, dass trotz den vielen Kurven niemandem schlecht wurde. Am Schluss landeten wir auf rund 1300 Metern in einem typischen kleinen Walliser Dorf mit vielen Touristen und einer Miniatur-Migros. Hier schickten uns die Lehrer auf eine Fotosafari, um das Dorf etwas kennen zu lernen.

2. Tag: Wissen Sie, was Katzengold ist? Wir zuerst auch nicht, bis wir auf einer Geröllhalde mit Hammer und Meissel danach suchten. Die wertvollsten Steine aus dem Lengenbach seien knapp einige Millimeter lang. Nun, wir haben natürlich viel wertvollere und grössere Steine gefunden. Deshalb waren unsere Rucksäcke beim Zurücklaufen auch sooo schwer. Das wilde Tal heisst übrigens Binntal. Man kann da aussen rumlaufen und einige Hundert Meter in die Tiefe schauen. Nicht allen war dabei so ganz geheuer. Das war wie die Vormutprobe für den folgenden

Donnerstag. Aber davon später. 3. Tag: Am Mittwoch hatten wir eine Art Schule mit Ateliers. Bei Frau Kamer konnte man verschiedene Wasserarten untersuchen. Frau Haas richtete eine total coole Webpage ein, auf der wir jetzt zu sehen und zu lesen sind. Zudem fotografierten wir Blumen und Tiere. Herr Weiss versuchte, mit uns zusammen Walliser Wörter zu verstehen. Frau Furrer sammelte mit uns Hagebutten, aus denen man Konfitüre für den Weihnachtsverkauf machen kann und Herr Seeholzer probierte, uns fürs Zeichnen von Walliser Details zu begeistern.

4.Tag: Es gab zwei Mutprobenwanderungen. Die eine führte auf einem schmalen Weg zur Massaschlucht hinunter zu einem Stausee mit unendlich vielen Metallstufen. Die zweite Wanderung war etwas länger. Wir fuhren hoch zur Belalp, um dann all das, was wir hinaufgefahren waren, wieder runter zu steigen. Tief unten, wo früher noch der Aletschgletscher lag, war eine Hängebrücke zu überqueren. Herr Seeholzer sagte, wir sollten alle der Kollegin oder dem Kollegen vor uns auf den Rucksack schauen, damit niemandem schlecht wird beim Runterschauen. Einige schleppten einen Felsbrocken mit und warfen ihn in der Mitte runter. Ich glaube, dem Stein wurde ein bisschen schlecht beim Runterfallen. Andern wurde es dann schlecht, als sie sahen, wie weit es noch bis zur Riederalp war. Aber den Tag haben alle überlebt. Gott sei Dank.

Agenda

Schulferien und verlängerte Wochenenden 2012/2013

Weihnachtsferien 22.12.12 – 6.1.13

Sportferien 2.2. – 17.2.13

Osterwochenende 29.3. – 1.4.13

Frühlingsferien 13.4. – 28.4.13

Auffahrtswochenende 9.5. – 12.05.13

Pfingstwochenende 18.5. – 20.5.13

Fronleichnam 30.5. – 2.6.13

Sommerferien 6.7. – 18.8.13

Schulbesuchstage für Eltern

11.3. und 12.3.13

Besuchstage Beratungsstelle

11.3. u. 12.3.13 von 13.30 – 16.00

Uhr

Elternerfahrungsaustausch

6.5.13; 19.00 – 21.00 Uhr *

(* Anmeldung bis 29.4.13 an

beratungsstelle(at)sonnenberg-baar.ch)

5.Tag: Von diesem gibt es nicht mehr viel zu erzählen als putzen, putzen, putzen und dann heimreisen. Ich glaube, alle können sagen, dass es ein cooles Lager war mit coolen Lehrern und netten, friedlichen Kolleginnen und Kollegen. □

Schülerinnen und Schüler der Oberstufe «Sprechen – Begegnen»



Walliser «Katzengold»



Eine Studie rüttelt auf

Die Anzahl der blinden und sehbehinderten Menschen in der Schweiz ist gemäss einer Studie sehr viel höher als bisher angenommen. Wie kann eine angemessene Unterstützung gewährleistet werden?

«Bisher ging der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) von schätzungsweise 80'000 bis 100'000 blinden und sehbehinderten Personen in der Schweiz aus. Neue Untersuchungen – sie berücksichtigen alle vorliegenden schweizerischen Statistiken und ziehen auch Studien aus dem Ausland bei – legen den Schluss nahe, dass die Zahl der betroffenen Personen drei- bis viermal so hoch liegt, als wir ursprünglich angenommen haben», sagt Matthias Bütikofer, Geschäftsführer des SZB. Die neu veröffentlichten Zahlen des SZB rütteln auf, müssen wir doch davon ausgehen, dass eine grosse Zahl sehbehinderter Menschen in der Schweiz nur ungenügend unterstützt wird. Nun könnten wir als Sonderschule behaupten, die Problematik der Unterversorgung sei nur bei erwachsenen oder älteren Menschen mit einer Sehbehinderung ein Thema. Dies wäre aber nicht richtig, müssen wir doch bei der Betrachtung einer im Sommer dieses Jahres veröffentlichten Studie, welche die Situation der sehbehinderten Kinder und Jugendlichen in der Schweiz analysierte, den Schluss ziehen, dass auch hier ein dringender Handlungsbedarf besteht. Errei-



chen wir alle Kinder und Jugendlichen, welche aufgrund einer Sehbehinderung oder Blindheit auf fachkompetente Unterstützung angewiesen sind? Sind unsere separativen und integrativen Sonderschulangebote den betroffenen Eltern, Ärzten, heilpädagogischen Diensten und Schulleitungen bekannt? Bieten wir in der Schweiz genügend spezialisierte Sonderschulplätze für sehbehinderte und blinde Kinder und Jugendliche an oder gibt es eine Unterversorgung?

Gemäss der im Sommer 2012 veröffentlichten Studie wird sich die Tendenz fortsetzen, dass sehbehinderte und blinde schulisch bildungsfähige Kinder und Jugendliche dank der fachlichen Unterstützung durch die spezialisierten Sonderschulen (Beratung und Unterstützung, integrative Sonderschulung) länger am Wohnort unterrichtet werden können, jedoch öfter auf der Oberstufe eine intensive Unterstützung im Rahmen der separativen Sonderschulung benötigen. Für sehbehinderte und blinde mehrfach behinderte Kinder sieht die Situation ganz anders

aus. In Bayern beispielsweise mit ca. 12,6 Mio. Einwohnern stehen in verschiedenen Institutionen des Sehbehinderten- und Blindenwesens 1100 Schul- und Internatsplätze für diese Kinder zur Verfügung. In der Schweiz mit ca. 8 Mio. Einwohnern gibt es in diesem Segment gegenwärtig nur 115 spezialisierte Sonderschulplätze.

Es trifft zu, dass durch die ambulanten Dienste der Blinden- und Sehbehindertenschulen Kinder in anderen Institutionen teilweise ambulant betreut werden. Diese Beratung kann aufgrund der zugewiesenen Ressourcen jedoch oft nur in sehr geringem Masse durchgeführt werden. Es stellt sich somit die Frage, ob sehbehinderte und blinde mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche in der Schweiz wirklich angemessen unterstützt und gefördert werden. Hierzu müssen dringend Gespräche zwischen Fachleuten und den Verantwortungsträgern der Kantone geführt werden. □

Thomas Dietziker



Polysportives Weekend in Tenero

15 Schülerinnen und Schüler der Oberstufen «Sehen» und «Sprechen – Begegnen» brachen am 21. September für drei Tage ins sonnige Tessin auf.

Ein prüfender Blick in den Koffer. Sind auch alle Sportutensilien eingepackt? Ja! Die Koffer werden in den Transportbus verladen und das «Weekend Tenero» kann mit der Reise im Zug beginnen.



Nach dem Zimmerbezug im Haus Mezzodi und dem Lunch ging's Richtung Lago Maggiore, wo die Surfbretter und Segeljollen auf uns warteten. *«Warum ist der Neoprenanzug so eng? Aha, der Reissverschluss muss hinten sein! Wie komme ich nur in das gummierte Teil hinein? Viel zu eng!»* Der Wind und die Sonne meinten es gut mit uns. Den ersten Surf- und Segelerfahrungen stand nichts mehr im Wege. *«Das Segeln war lustig. Doch es kam nicht so gut heraus. Weil wir beide nicht im Wind gesteuert haben und ich immer am Seil zog, kippte unser Boot. Wir mussten schwimmen...»*. Nach einem feinen Nacht ging's in zwei Gruppen über zu den Abendaktivi-

täten. Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem Erklimmen der Kletterwand Basodino, während die andere sich in der Turnhalle beim Unihockeyspiel vergnügte. Am Samstag nach dem Morgenjogging standen abwechselnd Tennis und Kampfsport auf dem Programm. *«Beim Kampfsport musste ich mich konzentrieren, dass ich meinem Partner nicht weh machte.»* Gestärkt nach einem feinen Mittagessen starteten wir in den Nachmittag mit Airgame und Bogenschiessen. *«Airgame, das war super lustig, aber auch anstrengend. Ich schaffte zum ersten Mal einen Doppelsalto!»* Ob wohl das angekündigte Gelato dazu beigetragen hat, dass beim Airgame so intensiv gedreht und gehüpft wurde? Den Abend verbrachten wir auf der Piazza Grande in Locarno und genossen die sommerlichen Temperaturen bei einem Drink, einem Gelato oder einfach beim Spaziergang durch die Gassen.

Am Sonntagmorgen gab es ein gedrängtes Programm: Morgenessen, Betten abziehen, Koffer



packen, Zimmer räumen und dann nichts wie los auf den Tennisplatz und auf die Matten. In beiden Sportarten konnten die Jugendlichen ihr Können verbessern und vertiefen. Alle erhielten ein Diplom für die gute Arbeit im Workshop Selbstverteidigung, und beim Tennis spielen brach ein richtiger Feuereifer aus. Nur ungern sammelten wir die Bälle ein und versorgten die Tennisschläger in den Materialkasten. Dies war das definitive Zeichen für den Aufbruch.

Während der drei Tage haben wir die tolle Infrastruktur des Centro Sportivo in Tenero voll ausgenutzt. Die Jugendlichen erhielten einen Einblick in verschiedene Sportarten und ich glaube, die Bewegung hat ihnen Spass gemacht! *«Diese Tage in Tenero waren mega cool und ich möchte nächstes Jahr wieder dorthin gehen!»* □

Schülerinnen/Schüler Oberstufe und
Claudia Friedli, Sportlehrerin



Bauimpressionen Juni – November 2012

Der SONNENBERG wächst – nicht ins Unendliche, aber doch so, dass die Veränderungen sichtbar sind und langsam konkrete Formen annehmen.

Das neueste Bauprojekt ist ein Ergänzungsbau. Dieser wird spezielle Räumlichkeiten und Einrichtungen für mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche aufweisen. Rund um den Ergänzungs-

bau entsteht ein barrierefreier Spielplatz. Noch ist – ausser den papierenen Plänen – von diesem Spielplatz gar nichts zu sehen. Da auch ein Teil des alten Spielplatzes wegen der Bauarbeiten weichen musste, entstanden kurzerhand zwei neue Spielareale. Diese werden in der schulfreien Zeit ausgiebig genutzt. ■

Helen Fuchs



Impressum

Auflage: 1'000 Ex.

Redaktion/Gestaltung:

Thomas Dietziker, Helen Fuchs

Fotos: Fotoarchiv Sonnenberg

Druck: Heller Druck, Cham

Sie wollen den SONNENBERG unterstützen?

Jedes Kind lernt erfolgreicher, wenn sein Förderbedarf individuell ermittelt und im Unterrichtsalltag berücksichtigt wird. Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung im Seh-, Sprach- und Wahrnehmungsbereich. Gut ausgebildete Fachpersonen ermöglichen Kindern und Jugendlichen im SONNENBERG eine optimale Ausbildung auf allen Schulstufen.

Regelmässig führt der SONNENBERG Sporttage und -wochen für seine Schülerinnen und Schüler durch. Diese sinnvollen Sportaktivitäten können Sie mit einer Spende für den Fonds «Sport und Kultur» unterstützen.

**Unser Spenden-PC-Kto: 50-800000-9
Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!**

